

Das Ziel meiner künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema war der Kunst am Bau eine neue Plattform zu bieten. Sie sollte vom vergessenen und ignorierten Statisten, in den Vordergrund rücken und erstmals auch losgelöst von seiner Umgebung wahrgenommen werden.

Ursprünglich sollten die Kunstwerke gemeinsam mit ihren Titeln, sowie die dafür verantwortlichen Künstler namentlich festgehalten werden und den Raum bekommen, den sie verdienen. Es sollte jedoch kein akribisches Archiv von künstlerischen Werken werden, sondern einem breiten Publikum möglichst verspielt die Objekte näher bringen.

Während meiner vielen Spaziergänge durch die Gemeindebauten Wiens, welche der Recherche und Archivierung der Kunstwerke dienten, entwickelte sich jedoch eine persönliche Beziehung zu den mir bekannten baulichen Strukturen und den sowohl gedanklichen, emotionalen als auch körperlichen Ruhepausen, welche die Kunst am Bau mit sich brachte. Oft in den Gemeindebau-Innenhöfen, mitten in den winterlichen Grünflächen oder zwischen den kahlen Bäumen gelegen, erlaubten sie einem überraschenderweise die notwendige und fast zu intime Stille, um sie auf sich wirken zu lassen und auch die notwendige Distanz, um in diesem „öffentlich-privatem“ Raum tiefer als gewohnt in sich zu gehen.

Die entstandenen Werke mit den Titeln

*„chaos“
„it's physically impossible“
„knowing who you are“
„mother“
„self-taught“
„silence“
„tough love“
„trusting yourself“*

erliegen aufgrund ihres Ursprunges keiner vorgegebenen Reihenfolge und halten wörtlich sowie bildlich die Auseinandersetzung mit den aufkommenden emotionalen Erinnerungen, sowie deren Aufarbeitung und den daraus resultierenden persönlichen Erkenntnissen fest und bringen diese durch Ihren plakativen Charakter zurück in die Öffentlichkeit.